

**Zeitschrift:** Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung  
**Herausgeber:** Schweizerische Stiftung Für das Alter  
**Band:** 13 (1935)  
**Heft:** 1  
  
**Nachruf:** Dekan Oskar Steger †  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

nommen werden, wobei diejenigen aus Gsteig und Launen — den übrigen Gemeinden des Amtsbezirkes Saanen — den Vorzug haben. Als Altersgrenze für den Eintritt ins Heim gilt in der Regel die Erreichung des 65. Altersjahres. Das Kostgeld beträgt minimal 2 Franken pro Tag. Es wird je nach den Vermögensverhältnissen des Gesuchstellers vom Vorstand (Präsident: Herr Reinhold Reichenbach, Hotelier, Gstaad) bestimmt und soll Fr. 3.— nicht übersteigen.

Alle, die an unserm bescheidenen, so recht eigentlich durch den Opferwillen der einfachen Leute unserer Bevölkerung ermöglichten Bau mitgewirkt haben, freuen sich über das gelungene Werk. Und alle hoffen bestimmt, daß der von unserm Pfarrer Otto Lauterburg dem Gästebuch des Altersheims vorangesetzte Segenswunsch an allen Insassen in Erfüllung gehen werde:

„Ihr lieben Alten, die ihr vertrauensvoll über die Schwelle des Heimes tretet, das Euch die Liebe der Saanergemeinde erbaut hat, seid von Herzen willkommen an dieser sonnigen Stätte! Wie wünschen wir Euch, daß hier nach Jahrzehnten voll Arbeit und Mühe durch die Güte verständnisvoller Menschen die alte biblische Verheißung an Euch sich erfüllen werde: U m d e n A b e n d w i r d e s L i c h t s e i n !“

F. Mumenthaler.

### **Dekan Oskar Steger †.**

Am letzten Tage des Jahres 1934 hat a. Dekan Oskar Steger die Augen für immer geschlossen. Seit der Gründung des st. gallischen Kantonalkomitees im Jahre 1919 war er Präsident und baute in gemeinsamer Arbeit mit Direktor Altherr die Stiftung im Kanton St. Gallen zu einem angesehenen und segensreichen Werke aus.

Oskar Steger wurde 1857 in Lichtensteig als Kind einer alten Toggenburger Familie geboren. Schon in seinem Elternhaus — sein Vater war Arzt — erhielt er die religiöse Grundlage, die für sein späteres Leben ausschlaggebend wurde. Nach dem Besuch des Gymnasiums in

St. Gallen studierte er in Tübingen, Jena und Zürich Theologie. Nach dem Staatsexamen folgte er einem Rufe aus dem Heimatkanton und übernahm die Pfarrstelle von Wartau-Gretschins. 1890 nahm er eine Berufung nach Rheineck an. Während 27 Jahren entfaltete er in dieser Gemeinde eine vielseitige Wirksamkeit. 1917 sah er sich aus Gesundheitsrücksichten genötigt, seine Pfarrstelle aufzugeben, worauf er nach St. Gallen übersiedelte und hier vor allem als Präsident der Stiftung „Für das Alter“ eine unermüdliche Tätigkeit entfaltete.

Er widmete der Stiftung seine ganze Zeit und war mehr oder weniger jeden Tag in deren Dienst. „Welche Fülle von Arbeit! Und welche Hingabe an das Werk! Diese beispiellos hohe Auffassung des Präsidialamtes war nur deshalb möglich, weil der Inhaber des Amtes ein Mann



Dekan O. Steger †

war, dem die Fürsorge an den bedürftigen Alten als die gegebene Fortsetzung seines ehemaligen Berufes, der Seelsorge, erschien. Es ging kein Unterstützungsgesuch aus dem stillen Arbeitszimmer des edeln Mannes, ohne daß es gründlich geprüft und mit wirklicher Anteilnahme am Schicksal des Angemeldeten behandelt worden wäre. Dabei ist zu bedenken, daß jährlich 3400 Gesuche zu erledigen waren. Es kam dazu noch ein umfangreicher Briefwechsel mit den Bezirksvertretern und mit Behörden. Absolute Unparteilichkeit war eine der hohen Tugenden Dekan Stegers. Seine erste Überlegung war immer die: Hier ist ein Mensch in Not, hier muß geholfen werden. Große Geduld und eine reiche Lebenserfahrung hoben ihn auch über trübe, sogar bittere Vorkommnisse hinweg; Dekan Steger konnte verzeihen. Er glaubte an das Gute im Mitmenschen und war im Urteil mild. In allem, was er im Dienste der Stiftung „Für das Alter“ gewirkt hat, äußert sich wirkliches Tat-Christentum. Stille Freude lag jeweils in den gütigen, klaren Augen des verehrungswürdigen Helfers der armen Greise und Greisinnen, wenn er von diesen erzählte, die er „mini Lütli“ zu nennen pflegte; Freude bereiteten ihm die meistens unbeholfen abgefaßten Brieflein der Schutzbefohlenen. Und in den ausführlichen Jahresberichten lernten wir ihn als den Kenner tiefen Menschenleides kennen. Selbst in hohem Alter stehend, nannte er die Alten, denen er den Lebensabend gewidmet hat, seine Brüder und Schwestern.“ (Aus dem Nekrolog von St. im St. Galler Tagblatt.)

---

## **Die Vereinigten Staaten auf dem Wege zur Altersversicherung.**

Vor einem Jahr haben wir darauf hingewiesen, daß „sich Amerika auch auf dem Gebiete der Altersfürsorge der europäischen Sozialversicherung nähert“. Die Botschaft Präsident Roosevelts vom 17. Januar an den Kongreß bedeutet einen gewaltigen Schritt auf dem Wege zu diesem Ziel. Drei Hauptursachen der Existenzunsicherheit breiter Volkskreise — Alter,